

Königinnen, Macht und Religion im Widerstreit

„Maria Stuart und Elisabeth I.“ wird in der „Katakombe“ aufgeführt

Neustadt. Die Neustadter Schauspielgruppe widmet ihre aktuelle Produktion zwei herausragenden Frauengestalten der Weltgeschichte: Maria Stuart und Elisabeth I. Gemäß der Tradition, in ihren Winterproduktionen eher kleine, moderne Stücke zu spielen, wird jedoch nicht das Werk Schillers gezeigt, sondern ein davon inspiriertes Theaterstück, das 1987 von der italienischen Autorin Dacia Maraini geschrieben wurde und ihr weltweit Anerkennung brachte. In Marainis Stück geht es um ein Psychogramm, das die innere Zerrissenheit der beiden Königinnen, ihre Zuneigung, ihre Widersprüche, die religiösen Differenzen und den dynastischen Konflikt als Doppeldialog eindringlich widerspiegelt.

In einer bestechenden Charakterstudie werden Elisabeth (Christine Bachtler) und Maria (Isolde Opielka) nicht nur als Königinnen gezeigt, sondern vor allem auch als die zwei Cousinen, zwei Rivalinnen, zwei Frauen, die sich in einer eisernen Männerwelt behaupten mussten, die in Wahrheit mehr verband als trennte. Erstaunlich ist, dass die beiden sich nie persönlich getroffen haben sollen. Alles, was über die Beziehung der beiden Frauen bekannt ist, stammt vor allem aus deren intensivem Briefwechsel.

Beide stehen in einem Spannungsfeld von Religion, Staatsinteressen und Fremdsteuerung durch die Männerwelt im politischen wie privaten Bereich. Als Maria Stuart 1542 geboren wurde, erschütterten Glaubenskämpfe ihre Heimat Schottland. Marie de Guise, Mutter Marias und Ehefrau König Jakobs V. von Schottland, floh mit ihrer Tochter nach Frankreich. Am katholischen Hof wurde Maria Stuart erzogen und mit dem Dauphin Franz II. verheiratet. Bereits mit 17 Jahren Witwe, kehrte Königin Maria quasi als Fremde nach Schottland zurück. Sie tolerierte die protestantische Mehrheit, wurde aber von den Schotten abgelehnt. Sie floh wegen der Ermordung ihres zweiten Gemahls, Lord Darnley, da man ihr eine Mitschuld anlastete, und musste ihren einjährigen Sohn zurücklassen. Selbiger wurde von ihrem protestantischen Halbbruder James Stewart aufgezogen und später als Nachfolger Elisabeth I. zum König von England und Schottland gekrönt.

Für Königin Elisabeth war es zunächst selbstverständlich, ihre Cousine aufzunehmen. Sie selbst, dank der starren Haltung der katholischen Kirche „nur“ eine illegitime Tochter Heinrichs VIII., folgte ihrem Vater auf dem Thron und im anglikanischen Glauben nach. Das Spannungsverhältnis zwischen Tradition und Reformation stellte Elisabeth in England vor große Aufgaben, beharrte doch der Norden auf dem Katholizismus. Ihre Cousine Maria Stuart, wie sie selbst Enkelin Heinrich VII., galt zudem als Konkurrentin um die Thronfolge. Ein gewisser Neidfaktor mag auch eine Rolle gespielt haben, war Maria doch drei Mal verheiratet und hatte einen Thronfolger geboren, während sie, Elisabeth, vor allem aus politischen Gründen kein Ehebündnis eingehen konnte. Obgleich Elisabeth England vor dem Katholizismus bewahren wollte, dem es bei einer Machtergreifung Marias anheimfallen würde, mochte sie ihre Cousine und potentielle Konkurrentin nicht verurteilen. Sie



**Isolde Opielka (Maria Stuart) und Christine Bachtler (Elisabeth) sind gleichzeitig in Doppelrolle als die Dienerin der jeweilig anderen Königin zu sehen.
Text: Andrea Zimmermann / Foto: Adolf Kluth**

soll den Standpunkt vertreten haben, dass eine Königin nicht gerichtet werden könne, denn schließlich sei sie von Gottes Gnaden eingesetzt.

Aus dem Exil Marias, der ehemaligen Königin von Schottland und Frankreich, wurde eine 18-jährige Gefangenschaft, während der sie sich an mehreren Komplotten beteiligt haben soll. Letztlich war es die Aufrüstung der Armada des katholischen Spaniens gegen England, die das Todesurteil Marias besiegelte. Elisabeths Berater sahen darin einen Mordanschlag auf ihre Königin. Der rege Briefwechsel zwischen Maria Stuart und den katholischen Ländern, darunter ihre ständigen Bittgesuche an Frankreich, stellten sie offiziell als Mitverschwörerin dar, so dass 1587 das Urteil wegen Hochverrats ausgesprochen und die Hinrichtung vollzogen wurde.

Autorin Dacia Maraini legt in ihrer Version der Maria Stuart die inneren Kämpfe, aber auch die Launen der Königinnen schonungslos offen. Der Zuschauer erlebt in spannenden Dialogen hautnah die Zerrissenheit der Frauen, ihre Sehnsucht nach Liebe, ihr Korsett der Religionen, die Zwänge ihrer Ämter, aber auch ihr gnadenloses politisches Kalkül. Ein facettenreiches, dynamisches Wechselspiel mit zwei Darstellerinnen und vier Hauptrollen entwickelt sich, da die Herrscherinnen jeweils die Dienerinnen der anderen spielen. Die Zofen tragen gleichermaßen zum Aufbau des Spannungsbogens bei, sind sie doch sowohl Spiegel und Kontrapunkt als auch Untergebene und Vertraute ihrer Königinnen. (az)

Aufführungen jeweils Freitag und Samstag, 1. und 2. Februar, 8. und 9. Februar, 15. und 16. Februar, Beginn um 20 Uhr in der „Katakombe“, Neustadt, Sauterstraße 4.

Eintritt 12 € / 9 €, Kartenvorverkauf bei Tabak-Weiß, Hauptstraße 61, Telefon 06321/2942; Karten auch an der Abendkasse.
